

«Von zwei Kandidierenden gewinnt jener, mit dem man eher ein Bier trinken würde»

Politologe Christian Frommelt erklärt, was er sich von der Gemeindewahl-Umfrage erhofft – und was es mit der «Beer Question» auf sich hat.

Interview: Elias Quaderer

Die Gemeindewahlen stehen vor der Tür: Am 5. März entscheidet sich, wie Liechtensteins Gemeindevertretungen für die nächsten vier Jahre aussehen werden. Aus diesem Anlass führt das Liechtenstein-Institut eine Onlineumfrage durch. Im Interview erklärt Christian Frommelt, Politologe und Direktor des Liechtenstein-Instituts, welche Informationen sich durch die Gemeindewahlen-Umfrage gewinnen lassen. Zudem gibt er eine Einschätzung, wie er den Wahlkampf wahrgenommen hat.

Es ist das erste Mal, dass das Liechtenstein-Institut eine Umfrage zu den Gemeindewahlen durchführt. Welche Erkenntnisse erhoffen Sie sich?

Christian Frommelt: Am meisten interessieren uns natürlich die Wahlgründe – also die Frage, warum jemand einen bestimmten Kandidaten bzw. eine bestimmte Kandidatin gewählt hat sowie eine bestimmte Wahlliste verwendet hat. Die Daten hierzu werden wir dann mit den Daten aus den Umfragen zu den Landtagswahlen vergleichen, welche wir seit 1997 durchführen.

Die Fragen beschränken sich aber nicht nur auf die Gemeindewahlen.

Generell ist für uns von Interesse, ob Gemeinde- und Landespolitik unterschiedlich wahrgenommen werden, weshalb in der Umfrage auch einige Fragen zur Landespolitik gestellt werden. Ebenso fragen wir nach den wichtigsten Themen für die Gemeindepolitik in den kommenden Jahren, den wichtigsten Informationskanälen sowie dem Vertrauen in die politischen Institutionen. Alles Fragen, deren Antworten helfen, das politische System Liechtensteins besser zu verstehen. Die Umfrage bietet der Bevölkerung aber auch eine Möglichkeit, ihre Haltung gegenüber der Politik auszudrücken und zu begründen.

Es heisst, das ausschlaggebende Wahlmotiv bei Gemeindewahlen sei, ob man einen Kandidaten sympathisch findet. Gilt das unbedingt? Ist es nicht vorstellbar, dass jemand etwa eine Oppositionspartei wählt, weil er sich mehr Parteienvielfalt im Gemeinderat wünscht?

Ich gehe schon davon aus, dass die Sympathie eine wichtige Rolle spielt. Das gilt insbesondere für die Wahl der Gemeindevorstellung. Mein Kollege Thomas Milic hat hierzu kürzlich auf die sogenannte «Beer Question» verwiesen, welche bei Präsidentschaftswahlen in den USA eine nicht unerhebliche Rolle spielt.

Was ist die «Beer Question»? Von zwei Kandidierenden gewinnt jene Person, mit der man eher zusammen ein Bier trinken würde – es geht also nicht primär



Ist der Wahlkampf dieses Jahr besonders mau? «Diese Einschätzung höre ich eigentlich nach fast jeder Wahl – unabhängig ob auf Landes- oder Gemeindeebene», meint Christian Frommelt, Direktor des Liechtenstein-Instituts.

Bild: Tatjana Schnalzer (20.7.2020)

um Fachkompetenz oder ein bestimmtes politisches Programm, sondern um Sympathie und Charisma. Mit Blick auf die Wahl des Gemeinderates interessiert aber auch die Frage, welche Wahlliste man verwendet. Hier bin ich sehr gespannt darauf, zu erfahren, welchen Einfluss Faktoren wie Tradition und Gewohnheit oder das inhaltliche Programm der Partei haben. Natürlich kann man auch strategisch wählen, indem man die kleinen Parteien stärken möchte oder Kandidierende aufgrund seines Alters oder Geschlechts wählt.

Manch einer meint, dass sich dieses Jahr der Wahlkampf ziemlich mau gestaltet. Wie sehen Sie das?

Diese Einschätzung höre ich eigentlich nach fast jeder Wahl – unabhängig ob auf Landes- oder auf Gemeindeebene. In der Tat ist das politische System Liechtensteins geprägt durch eine Konsenskultur. Ein offener politischer Streit ist demnach eher

«Spontan würde ich sagen, dass in Triesen und Vaduz der Wahlkampf am härtesten geführt wurde.»

Christian Frommelt
Politikwissenschaftler

ungewöhnlich. Vielmehr wird grosser Wert auf eine sachliche und konstruktive Zusammenarbeit gelegt. Den aktuellen Wahlkampf würde ich deshalb nicht als besonders mau bezeichnen.

Gibt es Gemeinden, in denen der Wahlkampf auffallend härter geführt wird als in den übrigen Gemeinden?

Ich muss zugeben, dass ich hier nicht alle Gemeinden gleich gut im Blick habe. Spontan würde ich sagen, dass in Triesen und Vaduz der Wahlkampf am härtesten geführt wurde.

1 FL TV und die beiden Landeszeitungen haben «Duelle» mit den Vorsteherkandidaten durchgeführt. Können solche Formate den Wahlausgang beeinflussen?

Das ist schwierig zu beantworten. Es ist sicherlich gut, dass es möglichst viele journalistisch aufbereitete Informationsangebote gibt. Gemäss Informationen Ihrer Zeitung wurden die Duelle auch oft angeschaut. Dennoch denke ich, dass solche Sendungen nur in wenigen Fällen den Ausschlag für den individuellen Wahlentscheid geben dürften.

Weshalb gehen Sie von keinem grösseren Einfluss der Vorsteherduelle aus?

Die meisten Wählerinnen und Wähler haben wohl schon vor dem Ansehen solcher «Duelle» eine Präferenz, in der sie sich dann bestätigt fühlen. Das gilt vor allem für den Fall, wo politisch bereits bekannte Personen zur Wahl antreten. Allerdings

gibt es in Liechtenstein immer wieder sehr knappe Wahlausgänge. Folglich können solche «Duelle» tatsächlich ausschlaggebend sein, selbst wenn sich nur wenige Bürgerinnen und Bürger dadurch beeinflussen lassen.

In Schellenberg, Triesen und Balzers treten drei Vorsteherkandidaten an. Wird es in allen drei Gemeinden zu einem zweiten Wahlgang kommen?

Da wage ich keine Prognose. Es würde mich aber zumindest nicht überraschen, wenn es in allen drei Gemeinden mit drei Kandidierenden einen zweiten Wahlgang gibt.

2019 wurde bei den Gemeindewahlen mit einem Frauenanteil von 41,3 Prozent ein neuer Rekord erreicht. Wie ist dieser Erfolg zu erklären?

Eine Erklärung hierfür bieten Initiativen wie zum Beispiel das Projekt «Vielfalt in der Politik», welche sich für eine möglichst ausgeglichene Repräsentation von Frauen und Männern in der Politik einsetzen.

Denken Sie, dass 2023 dieser Erfolg noch übertroffen wird?

In diesem Wahlkampf war das Thema Repräsentation der Geschlechter nach meinem Empfinden weniger präsent als 2019. Ich bin sehr gespannt, wie sich dies auf die Wahlchancen der Frauen auswirkt. Bekannt ist zumindest schon einmal, dass der Anteil Frauen an den Kandidierenden mit 41 Prozent noch nie so hoch war wie bei diesen Wahlen.

Mit dem Wegfall des Grundmandats sollte es den kleinen Parteien leichter fallen, ein Mandat zu erringen.

Gleichzeitig hat es bei der Freien Liste jüngst ordentlich gekracht und auch das Kandidatenteam der DpL ist überschaubar. Wie sehen Sie die Chancen der Opposition?

Ja, die kleinen Parteien haben dieses Mal einen schweren Stand. Die Unabhängigen (DU) treten gar nicht an und die Freie Liste (FL) nominierte deutlich weniger Kandidierende als bei den letzten Gemeindewahlen. Das lässt sich sicher auch mit den parteiinternen Querelen erklären. Ihr Rekordergebnis von 2019 mit acht Gemeinderatsmandaten wird die FL deshalb kaum mehr erreichen. Dennoch gehe ich davon aus, dass sie einzelne Gemeinderatsmandate erzielen wird.

Und die DpL?

Die Wahlchancen der Demokraten pro Liechtenstein kann ich schwer einschätzen, gehe aber davon aus, dass sie ihr Mandat in Eschen verteidigen können. Im Vergleich zu den letzten Wahlen waren sie als Partei aber deutlich weniger sichtbar, da sie keine Kandidaten für das Vorsteheramt stellten. Der Begriff der Opposition passt im Übrigen beim Gemeinderat nicht ganz.

Weshalb nicht?

Weil ja alle im Gemeinderat vertretenen Parteien Teil der Gemeindeexekutive sind. Vielleicht mag auch das ein Grund sein, warum sich kleine Partei-

en im Wahlkampf um den Gemeinderat aktuell wenig profilieren können.

Hinweis

Die grosse Wahlumfrage des Liechtenstein-Instituts zu den Gemeindewahlen findet sich unter: vaterland.li/wahlumfrage

Das Interview wurde schriftlich geführt.